

Seegrassspinner und der Spitzweckstadel in Althehnenberg Teil 2

von Toni Drexler

Vom Rupfen bis zum Spinnen

Das gerupfte Seegrass wurde meistens »in der vollen Sonne gedörrt«. Wenn es im Schatten getrocknet wurde, blieb es jedoch elastischer, ließ sich viel leichter verspinnen und brauchte nicht vor dem Spinnen mit Wasser »eingeschlagen«, also benetzt zu werden. Das in der Sonne getrocknete Seegrass wurde viel spröder. Nachdem die Seegrassarbeit aber meistens bezahlte Arbeit war, sollte sie auch möglichst schnell vor sich gehen, weshalb fast immer in der Sonne getrocknet wurde. Das gerupfte Seegrass wurde erst einmal liegengelassen. Am frühen Nachmittag wurde es von einigen Arbeitern zum weiteren Trocknen mit Heugabeln umgedreht, während alle anderen weiter rupften. Nach einer halben bis dreiviertel Stunde war das Seegrass trocken. Bei schönem Wetter wurde das Seegrass liegengelassen bis zum nächsten Tag. Wenn der Morgentau abgetrocknet war, dann wurde es nochmals gewendet. Wenn der »Schlag« im Schatten lag und trockenes Sommerwetter war, wurde das Seegrass bis zu drei Tage lang an Ort und Stelle zum Trocknen liegengelassen.

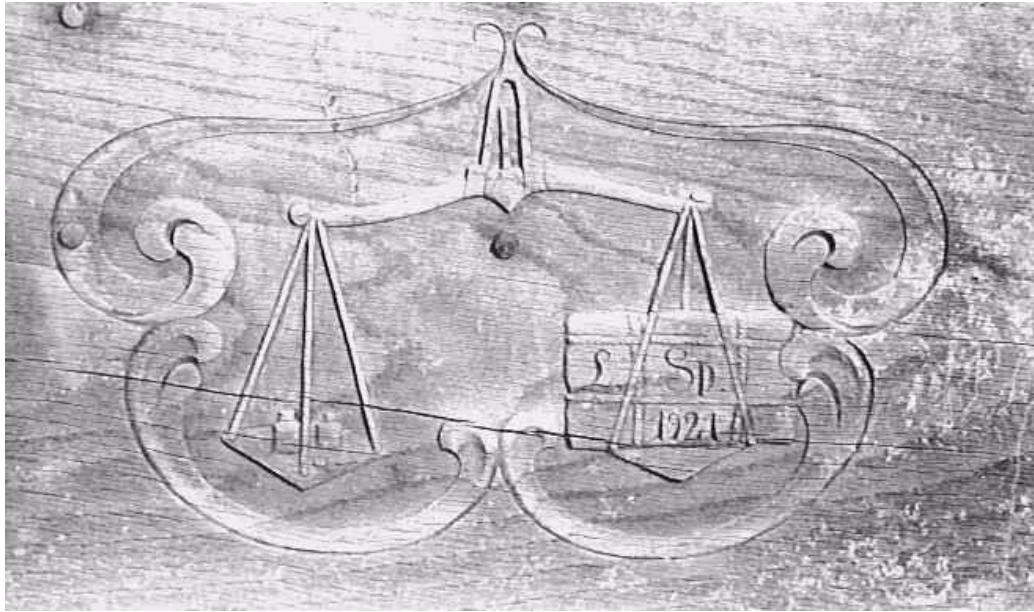
Das trockene Seegrass wurde mit Heugabeln zusammengefasst, verladen und mit einem Ochsenfuhrwerk eingefahren. Der Seegrashändler transportierte das getrocknete Seegrass mit seinem eigenen Fuhrwerk ab oder ließ es von Bauern mit Ochsen- oder Pferdegespannen abtransportieren. Eingelagert wurde das Seegrass beim Händler im Stadel.

Mit Seegrass reich geworden - die Spitzweck's

„In Hof do gibt's an Spitzweck und an Baron“, so war noch vor einigen Jahrzehnten in Hofhehnenberg¹ und Umgebung zu hören. Man beachte die Reihenfolge, zuerst kam der Seegrass- und Viktualienhändler Ludwig Spitzweck und erst an zweiter Stelle der Schloßherr und Ziegeleibesitzer Baron von Gebstattel. Der Spruch drückt aus, wie die wirtschaftlichen Gewichte im Ort von der Bevölkerung gesehen wurden. Und auch ein weiterer Spruch, der in Hofhehnenberg verbreitet war, zeugt von der Bedeutung dieser Kaufmannsfamilie:

*„Der Spitzweck hat an Seegrassstadel
und neba dra a Kramerladl.*

Haba ka ma was ma will, Kaffee, Zucker und Brasil.“



Relief-Schnitzerei an der Ladentüre des ehem. Kramerladens.

Johann Spitzweck, (*1844, + 1916) aus Königsdorf² kaufte 1869 das Anwesen Nr. 32 "Beim Wienerschneider" in Hofhegenberg. Er gab als Berufsbezeichnung "Krämer und Seiler" an³. 1881 erbaute er auf der dem Anwesen gegenüberliegenden Straßenseite einen Stall mit Stadel, das spätere Anwesen Hs.Nr. 32 ½ und benützte es als Pferdestall, Seegraslager und Werkstatt.⁴



Postkarte von Hofhegenberg um 1910.

Sein Sohn Ludwig (*1869, + 1938) übernahm 1906 den elterlichen Betrieb. Zu den Besitzungen, die er von seinem Vater erhielt, erwarb er 1911 das alte Seileranwesen Hs.Nr. 4.⁵ 100 Jahre zuvor besaß es der Seiler Georg Sedlmayr.⁶ Außerdem besaß Spitzweck 1909 die Anwesen Nr. 35 und 49 in Hofheggenberg, sowie den im Volksmund sogenannten "Spitzweckstadel" in Althehgenberg.⁷ Letzterer diente hauptsächlich als Lagerraum für Seegras.

1914 erhielt Ludwig Spitzweck den Zuschlag für die Seegrasernte in einer der größten Staatswaldungen des Landkreises, im „Haspel“ und dem angrenzenden Haspelmoor, für die Dauer von 6 Jahren gegen einen jährlichen Pachtschilling von 600 Mark.⁸ Erst einige Zeit nach dem ersten Weltkrieg wurden die Seegrasbestände öffentlich versteigert, wobei meistens mehrere Bieter zum Zuge kamen, u. a. auch wieder Spitzweck. Durch die Nutzung dieses kriegswichtigen Rohstoffes konnte er sich ein stattliches Einkommen erwirtschaften. Nach den Geschäftsaufzeichnungen von Ludwig Spitzweck war der Seegrasverkauf bis 1931 ein wesentlicher Einnahme-Posten, von zeitweise bis zu 26,4 % seiner Gesamteinnahmen (1930). Offensichtlich hat er 1932 die Seegras-Herstellung eingestellt, da sich nur noch bis Mai geringe Einnahmen aus Seegrasverkäufen in den Büchern finden⁹.

1936 kaufte der Sohn von Ludwig Spitzweck, Johann (*1907, + 1982) einen Teil des inzwischen sehr geschrumpften Besitzes zurück.¹⁰

An die frühere Zweckbestimmung erinnert das "Seegras-Theater", in dessen Räumen sich früher die Hofheggenberger Seegrasspinnerei befand. Von den jetzigen Besitzern Helga und Bernd Prievert wird dort ein ambitioniertes Figuren-Theater (derzeit in der Corona-Pause) betrieben. Von 2000 bis 2013 gab es dort auch ein wunderbares Sommer-Kino, mit Filmvorführungen, Lesungen und Drehbuchseminaren.

Der Spitzweckstadel in Althehgenberg

Dort, wo heute die Reihenhäuser Waldfeldweg 1-7 stehen, befand sich einst der Spitzweckstadel. Dieser gehörte zum ehemaligen Schmiedbauernhof, der vor 200 Jahren einer der fünf großen Höfe Althehgenbergs mit ca. 100 Tagwerk Grund war. Der Schmiedbauernhof wurde 1862 - nach damaligen Sprachgebrauch - "zertrümmert" -, was bedeutete, dass er in Insolvenz ging. Der Grund wurde aufgeteilt und an verschiedene Bauern und Kleinbauern versteigert oder verkauft. Das Wohnhaus wurde später abgebrochen. Übrig blieb nur der große Stadel, wie er aus dem Positionsblatt um 1820 ersichtlich ist.



Den Hof übernahm 1862 Mathias Eder. Um 1895 erwarb ihn Johann Spitzweck aus Hofheggenberg zur Einlagerung von Seegras. Der Stadel wurde auch "Felixstadel" genannt, nach einem darin jahrzehntelang hausenden Junggesellen und Seegrasspinner. Der Stadel wurde 1974 abgebrochen.

¹ Heute Landkreis Aichach-Friedberg, bis 1972 Landkreis Fürstenfeldbruck

² Lk. Bad Töz/Wolfratshausen

³ Adressbuch 1909, 136

⁴ Inschrift im Dachstuhl des Gebäudes

⁵ Etzler, Franz, Heimat an Steinbach und Paar, Steindorf 2002. S. 349

⁶ Etzler, 450

⁷ Drexler/Fox, 327 f,

⁸ StAM, FA Fürstenfeldbruck, XV, Nr. 7, Verpachtungen von Forstnebennutzungen, Schreiben der Reg. v. Obb. v. 11.06.1914.

⁹ Berechnungen nach dem Kassenbuch von Ludwig Spitzweck von 1930 bis 36, Bauernhofmuseum Jexhof Inv.Nr. 12235.

¹⁰ Etzler, 369